

Seidenstoffe

Mein Lager ist mit allen Neuheiten in schwarzen, farbigen und weissen auf das Reichhaltigste und Schöne angestattet.
Ich führe wie bekannt nur solide, unbeschwerte, im Tragen verbürgt gute Qualitäten.

Theodor Rühlemann

Leipziger Strasse 97.
Specialhaus für Seidenwaren, Modewaaren, Damenconfection.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Die Mant- und Klauenfische unter dem Hindviehbestande des Gutsbesizers H. Brümme in Zornau ist erloschen.
W e i ß e n , den 22. August 1899.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.
Unter dem Viehbestande des sogenannten Oberhofes der Frau Gutsbesizer Marie Anner zu Schwittsch ist die Mant- und Klauenfische erloschen.
D s m ä n d e , den 24. August 1899.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.
Unter den neu angekauften Lohsen des Gutsbesizers Herrin G. Wesche zu Nauwig, auf dem H. Becker'schen Gut zu Gmitz b. W. ist die Mant- und Klauenfische erloschen.
D s m ä n d e , den 23. August 1899.

Der stellvertretende Amtsvorsteher.

Ausschreibung.
Die Lieferung des schiedverleihen Einreibungsgeräths für das Grundstück „Neckelshaus“ an der Strickstraße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.
Angebot bis 28. August 1899.
Montag den 28. August, Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, wobei die Bedingungen und Zeichnungen auszuliegen, auch die Bedingungen einzuholen können.
H a l l e a. S., den 9. August 1899. Der Stadtbauamt. G e n z m e t.

Ausschreibung.

Die Lieferung der bei beiden Gerichtsbezirken hierseits während der Zeit vom 1. November 1899 bis zum 31. October 1900 erforderlichen Verpflegung- und Reinigungsbedürfnisse soll im Wege des Ausbestäubers vergeben werden. Der vorauszuschickende Bedarf der einzelnen Lieferungsgegenstände für den oben bezeichneten Zeitraum beträgt ungefähr 3630 kg Weizenbrot, 3630 kg Weizenmehl, 8200 kg Weizenmehl, 1400 kg Schmalz, 5800 kg Butter, 4930 kg Mehl, 140 kg Butter, 6200 kg Getreide, 2100 Liter Öl, 10240 kg Gersteneiweiß, 300 kg Weizenmehl, 2370 kg Gerste, 2940 kg Hafergrütze, 50 kg Kaffee, 120 kg Rindfleisch, 4600 Liter Milch, 67 kg Pfeffer, 140 kg Bergkraut, 2190 kg Reis, 5840 kg Salz, 320 kg Mehl, 203 000 kg Kartoffeln, 5600 kg gelbe Rüben (Rohrübren), 980 kg Stroh (den Rohrüben, Gersten, Weizen), 2780 kg Weizenmehl, 700 kg gelbe Gerste, 1950 kg Schmalz, 1600 kg Salz, 35 kg Schmalz (Kammelfett), 10500 kg Kagerlisch, 4600 kg Gerste, 100 kg präpar. Mohrrüben, 200 kg Weizenmehl präpar. und für 400 Mark Suppenträger.

Die Preisangebote für die verschiedenen Gegenstände, Pfeffer, Salz, Reis, Hafergrütze, Gersteneiweiß und Schmalz, Gersten, Weizen, Mehl, Butter, Kammelfett, Weizenmehl, Bergkraut, Pfeffer, Pfeffer und Weizenmehl sind für solche Waare zu bemerken, wie sie vorwiegend für bürgerliche Haushaltungen angekauft zu werden pflegt. Solche Waare ist selbstverständlich auszuwählen.
Angebote können sowohl auf sämtliche als auf einzelne der aufgeführten Waaren abgegeben werden. Proben sind auf Verlangen vorzuliegen.
Die Angebote sind von den Unternehmern unterzeichnet, verpackt, portofrei und mit folgender Aufschrift versehen: „Angebot auf die Lieferung von Weizenmehl- bedürfnissen“ bis zur Eröffnung des auf den 13. September 1899, Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Staatsanwalt im Landgerichtsgebäude, Poststraße Nr. 20, Zimmer Nr. 2, antraumten Verdingungsterminen getrennt von den etwaigen Proben - an den Gefängnisvorstand einzureichen und müssen enthalten:
a) die ausdrückliche Erklärung, daß der Unternehmer sich den der Verdingung zu Grunde gelegten Bedingungen unterwirft;
b) die Angabe der geforderten Einheitspreise nach Reichsmessung in Buchstaben und zwar pro kg bzw. Liter oder Stück. Preisminderungsstücke sind nur in „seiner“ Menge zulässig;
c) die Bezeichnung der genauen Adresse der Unternehmung.
Angebote, welche diesen Vorschriften nicht entsprechen oder nach bereits erfolgter Eröffnung der eingegangenen Angebote oder Bekanntmachung des Inhalts d. riefen abgegeben werden, insbesondere auch Nachgebote, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Die näheren Bedingungen sind im Sekretariat der Staatsanwaltschaft im Landgerichtsgebäude, Poststraße Nr. 20, Zimmer Nr. 2, in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags einzusehen.
H a l l e a. S., den 23. August 1899.

Der Erste Staatsanwalt.

Ausschreibung.

Die Küchenabfälle, Speiserückstände und Bettfedernabfälle der hiesigen Gerichtsbezirke für die Zeit vom 1. November 1899 bis 31. October 1900 sollen im Wege des Ausbestäubers getrennt oder nach Belieben auch zusammen vergeben werden.
Die Bedingungen sind im Gefängniszimmer der Gefängnis-Inspektion I hier, Kleine Strickstraße Nr. 7, zu erfahren, wofür die Höhe der Mängelhaftung festgesetzt wird. Angebote auf Abnahme dieser Gegenstände sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Abnahme der Küchenabfälle etc.“ der hiesigen Gerichtsbezirke portofrei und verpackt bis zu dem auf den 13. September d. J., Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Staatsanwalt im Landgerichtsgebäude in der Poststraße, Zimmer Nr. 2, antraumten öffentlichen Verdingungsterminen an den Gefängnisvorstand einzureichen.
H a l l e a. S., den 23. August 1899.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Fischerei-pp. Verpachtung betreffend.
Die Fischerei, Schilf, Mohr- und Grasnutzung im unteren Theile des domänenfälligen Goltzbartheides bei Merzbürg soll auf den sechsjährigen Zeitraum vom 1. October 1899 bis dahin 1905 öffentlich meistbietend verpachtet werden.
In dem hierzu auf den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr im Lokale der unterzeichneten Receptur anberaumten Termine werden zahlungsfähige Bewerber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verpachtungsbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden, aber auch schon vorher bei der unterzeichneten Receptur eingesehen werden können.
Merzbürg, den 17. August 1899.

Königliche Domänen-Receptur.

N a u m a n n.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsvollstreckungen.
Zur Zwangsvollstreckung sind ausgeschrieben:
Des Gläubigers Emil Otto Rippich zu Halle a. S., Poststraße 47 bez legenes bebautes Grundstück.
Termin am 24. October 1899, Vormittags 10 Uhr.
H a l l e a. S., den 13. August 1899.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung 7.

Des Fleischermeisters Carl Ernst Ferdinand Günther Wölke zu Halle a. S., Prozentstraße 25 bez legenes bebautes Grundstück mit Hofraum.
Termin am 3. October 1899, Vormittags 9½ Uhr.
H a l l e a. S., den 9. August 1899.
Königl. Amtsgericht, Abth. 7.

Wohnhaus-Verkauf.
Mein in besser und gelinder Lage der Stadt befindliches herrschaftliches Wohnhaus bez legendes Grundstück ist billig zu verkaufen. Offerten unter N. N. 15193 befördert Rudolf Mosse, Halle.

Villa, enthaltend große Wohnung nebst Garten und Auslieferung, Bagenerstraße 22, groß, Obst- u. Gemüsegarten, zu verkaufen. Offerten unter N. N. 113 bef. Rudolf Mosse, Halle a. S.

Mutterschafe, ca. 80 St. halblang, Hammellämmer, 1 halblang, 1 engl. Hock zu verkaufen.
Nittergut I Witzingsleben, Station Heddingen. 10837
Auf Wunsch Wagen am Bahnhof.
Ca. 80 Stück englische Hammel-Lämmer verkauft.
Freyberg, Oberamtman, Domäne Dottleberod.

Bullen, Zimmenthauer, reifere; ferner dunkelbraune, vornehm dänische Wagenpferde, jährl. sichere Einspänner, abzugeben.
Nittergut Queis.

Zur Justiz verkauft wegen Nachgut:
3 Jungst., reines Zimmenth. Bullen 4-6 hoch u. niederragend, reines Zimmenth. Kalben.
P. Schobess, Nittergut Niederörlingen a. S.

Pferde zum Schlachten verkauft billig
Hermann Böhlert, Reitzstraße 126. (9978)

Wir haben von heute ab wieder einige **wasserdichte Dienen-Planken** zu billigen Preisen vorräthig auf Lager.
Plant & Sohn, Halle a. S., Leipzigerstraße 82.

Mähmaschinen-Steine, Schleifsteine in allen Größen, Heuseile, Ackerleinen offerirt billig
Aug. Laue, Halle a. S., Leipzigerstr. 47.

Kompl. Dreschfabr, Sprechende Locomobile, 60" Dreschapparat in sehr gutem Zustande billig zu verkaufen.
F. A. Rein, Halle a. S., Glauwitzerstraße 77. (0595)

Hochherzschafft. Wohnhaus, zwei Etagen mit vollständig neu renovirt, feinste, ruhige Wohnung im Nordviertel, Ed. Grundstücke mit Vorgarten, im Ganzen oder getheilt zu vermieten, kann sofort oder später bezogen werden. Näheres: Viesenerstraße 178, Erdgesch.

Hallesches Kohlenwerk.
Grube „Frohe Zukunft“.
Auf unserer neuen Anlage, rechts von der Deffauer Chauffee vor Mößlich

Vorrath von Naßpreßsteinen, größtes Format!

Wir bitten alle Freunde, uns ihr geeignetes Wohlwollen wieder zuzuwenden und empfehlen uns Hochachtungsvoll

Hallesches Kohlenwerk, Rathhausstraße 4.

NEU! NEU!
Dauerbrand für jeden Kachelofen durch Winter's Patent-Dauerbrand-Einstellen für Kachelöfen. Garantie für Dauerbrand mit jeder guten Hausbrandkohle. Reife erforderlich auch herabgehend geeignet für gelben Brand. Man lasse jedoch, auch alte Kachelöfen damit versehen, da die Kachelungsarbeiten in einem Winter fast erparnt werden, auch den sehr geringen Bedarf an Brennmaterial, die Kacheln aber einlagern und freibehalten Winter's Patent, Germanen, stehen zu Diensten. Man lasse sich von unbeschwerter Kostungen. Zu beziehen durch alle besseren Umkleidungen. Oscar Winter, Adm. III, Hannover, Burgstr. 42. Dr. Grötel, Kaiserstr. 10, Hannover-Extr. Kachelöfen.

K. Mauersberger,
Färberei und chemische Wasch-Anstalt für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Gardinen, Stokereien, Federn, Handschuhe etc.
Läden: Leipziger Str. 33. Fernsprecher 1248
Geiststr. 15 (Adler-Apotheke). Fernspr. 1252
Moritzkirchhof 5 und Annahme bei Herrn E. Galander, neben Walhalla. (9976)

Rademanns Kindermehl. * *
Unentbehrlich zur rationellen Ernährung der Kinder. Glanzend bewährt bei Brechdurchfall, Rachitis, Scrophulose, Magen- und Darmkrankungen.
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Colonialwaarenhandlungen. Originaldose Mk. 1.- Probebeutel 30 Pfg. Alleinige Fabrikanten: Rademanns Nährmittelabrik, G. m. b. H. Frankfurt a. M.-Sachsenheim. General-Vertreter: Apotheker W. Heering, Eisenach.

Holzschneide-Elches liefert **RUDELOFF & BEISSNER** HALLE'S

Täglich 5-10 Mark und mehr können Personen jeden Standes durch Uebernahme meiner ähnesten Lohnenden Vertheilung leicht verdienen. Auch als Nebenverdienst gültig. Es sind keinerlei Kenntnisse erforderlich. Anfragen sind zu richten an:
Otto J. M. Heinsens, Altona (Elbe).
Nächstens erwidicht!

V. Berliner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 12. October 1899 in Berlin.
Hauptgewinne im Werthe von 15,000, 10,000, 9,000, 8,000 Mk. u. m.
Loose à 1 Mk. (Porto und Gewinn-Zusch 30 Pfg. extra) sind zu beziehen durch die
Expedition der Halleschen Zeitung,
Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

(Nachdruck verboten.)

Tägliche Geschichte-Nachrichten.

Vor 1820 Jahren, am 21. August 79 n. Chr., wurden die Städte Decurionum und Rom... durch einen furchtbaren Ausbruch des Vesuvius zerstört.

Halle'sche Nachrichten.

Alle alle Freunde des Sarges. Befamlich beschäftigt ein Coniortium... die Angelegenheit der Bestattung des Sarges...

Neu-Beleg-Bitterfeld-Buch und jurid angelegt. Die Teilnehmer verarmten sich früh 5 1/2 Uhr im heißen Restaurant der Aktien-Vierereier am Hofplatz...

Fürsich. Für die Manöverzeit werden die ländlichen Grundbesitzer... die Kosten der Manöverzeit werden die ländlichen Grundbesitzer...

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Jahres und Fortschritte der deutschen Lebensversicherung-Anstalten“...

Auf diese sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (53 1/2 Proz.) des gesamten Lebensversicherungs-Vermögens...

Eine wohlverdiente Anerkennung seiner Leistungen ist Herr Photograph W. Müller, die Blumenstadt, dadurch zu Theil geworden...

Museum, sein Atelier in einem fantastisch dekorierten Räume nach der Raum noch keine Bestimmung enthält. Eine ruhige Ordnung, eine feinsinnige leichte Ausgestaltung der Empfangsstäume...

Wahlhelfer. Von Halle nach Leipzig. Herr Georg Bartling's „Wahlhelfer“ nunmehr folgende: Der dem Wahlhelfer, die Wahlhelfer (von einem fahrenden elektrischen Wagen aus gehen), im Vor-Abend, am dem Sonntag während des Wahl-Kongress und der Sitzung der Halle'schen Ausschüsse.

Die von den Vereinen, Bürgerverein für städtische Interessen, Haus- und Grundbesitzer-Verein...

Im der letzten Sitzung des Gärtner-Vereins von Halle und Umgebung besprach man besonders die Müllabfuhr...

Als Lehrer für Zoologie hat sich jetzt der hier schon bekannte, in den letzten Jahren in unserer Stadt mehrfach auf tretende Konzepts- und Oratorienlehrer Herr Gustav Taubert...

Die Gemeindevorstellung am 21. August hatte betrefend der Eingangssteuerangelegenheit vier Tage eine recht lebhafte Debatte...

Unfälle. Die unverheiratete Anna Klatte fiel die Treppe herab und erlitt einen Bruch des linken Schließbeines...

Herbst in der Hand. Es wird uns berichtet: Am Dienstag den 20. August gegen 6 Uhr fuhr ein Herr...

Durchschnittspreis des heutigen Wochenmarktes. Kartoffeln, pro Ctr. 2,70 - 3,00 Mk. Karotten, 5 Stk. 20 - 25 Pf. Gurken, pro Ctr. 1,50 - 2,00 Mk. ...

Halle'sche Nachrichten. Ein „Germania“ von 1835 hält förmlich an Sonntag, den 27. August, durch die Wahltag 3 Uhr auf der Marktstraße der Merseburger Hauptstr. 4 sein jährliches Klub-Wespaß...

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Wien, 24. August. Wie von unterrichteter Seite ver-

Paris, 24. August. Das bakteriologische Institut der

Paris, 24. August. Der Finanzrat veröffentlicht heute ein

Wien, 24. August. Labort hat mehrere französische

Operto, 24. August. Die Post verbreitet sich über die

Börse- und Handelstheil.

Verweise Nachrichten. Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher

Marktberichte.

New-York, 23. Aug. 6 Uhr Abends. Waarenbericht. Die

Chicago, 23. Aug. 6 Uhr Abends. Waarenbericht.

Die getriggen Notierungen sind einigermassen beieigigt. Baum-

London, 23. Aug. 6 Uhr Abends. Waarenbericht.

Die getriggen Notierungen sind einigermassen beieigigt. Baum-

Zusammenfassung.

Magdeburg, den 24. Aug. 1899. (Sig. Drahtbericht.)

Hamburger I. Produkt Transit frei Bahn Hamburg

Wienmärkte.

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Table with columns: Preis, Viehzucht, Durchschnitts-Produkt, etc. Lists various agricultural products and their prices.

Werte von Berlin vom 24. August.

Die Börse eröffnete in ausgesprochen fester Haltung. Die feste

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Table with columns: Preis pro 100 Kilogramm, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Lists grain prices.

Coursnotierungen

Table with columns: Deutsche Reichsbank, Preussische Staatsbank, etc. Lists bank and exchange rates.

Giechbau-Stamm-Aktien.

Table with columns: Aktien, 1897, 1898. Lists stock prices for various companies.

Industrie-Papiere.

Table with columns: Aktien, 1897, 1898. Lists industrial paper prices.

Bank-Aktien.

Table with columns: Aktien, 1897, 1898. Lists bank stock prices.

unverändert. Banken durchweg vortheilhaft erhoht. Renten un-

Coursbericht der Banknoten zu Halle a. S.

Table with columns: Börse vom 24. Aug. 1899, Rückende, etc. Lists banknote exchange rates.

Die Kurse für mit * bezeichneter Papiere beziehen sich in Halle für ein Stück.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld. An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons verzin-

Walhalla-Theater.
Direktion: Rich. Hubert.
Neuer Spielplan!

Die drei Cooper's mit ihrer pantomimischen Scene „Hiero's Abenteuer“. — Messrs. Ergotti und King Louis, Bravour- u. Fuß-Guirtilliten auf lebendem Viehdahl. — Mr. Henry Treway, Luft-Jongleur-Guirtilliten. — Madame Olska, Soubrette. — Die Gesinnung-Jenn und Lola Mora, musikalisch-ercentriche Fantasten. — Die Herren Fischer und Wacker, Original-Gesangs-Duettilen. — Fräulein Vera Marie, Solistin + Soubrette. — Herr Albert Boehme, Original-Gesangs- und Charakter-Humorist. — Georg Bartling's „Biontostop“ mit seinen sensationellen Lebenden Photographien. (Neue Bilder Serie, darunter neue Peltische Fotobilder.)

Antwortige Theater.

Freitag, den 25. August 1899.
Leipziger (Neues Theater): Die Stimme von Portici.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüro.
SACK - LEIPZIG

Sonnabend,
den 26. August und folgende Tage kommen

Weisse
Tischtücher
Servietten
Handtücher,

welche während meines Erweiterungsbaues schmutzig oder schadhast geworden sind,
spottbillig zum Verkauf.

M. Schneider

Streng
reelle
Bebienung.

Leipziger
Straße
94.

Land- und Stadtwirthschafterin.
Kochmamsell, Stüben, Kinder-
gärtnerinnen, Köchin, Stuben-
mädchen, Kinderfrauen werden
gesucht und nachgewiesen durch
Pauline Fleckinger, Neum-
häuser 3, am Markt.

Bis spätestens 15. September gesucht:
Ein der Landwirthschaft tüchtige und Haus-
lich geübte zur Wirthschaft erfahrene
junges Mädchen als

Mamsell.

Offerten mit Gehalts-Ansprüchen erbitten
Nitttergut Breiten i. Thür.

Wirthschafterin,

die einen gut bürgerlichen Haushalt
auf dem Lande, verbunden mit kleiner
Oekonomie, selbstständig beorgen kann,
zum sofort. Austritt gesucht. Mädchen
vorhanden. Meloungen mit Jungmädchen-
büchsen und Gehaltsanprüchen befördert
Rudolf Mosse, Magdeburg sub
A. Z. 282. (0828)

Unabhängige Wittve, in gezeiten
Jahren, sucht Stellung zur selbständ.
Führung des Haushaltes bei einigem
Herrn oder Dame. Off. mit Z. 10760
an die Exped. dieser Zeitung. (076)

Ein nicht zu junges Mädchen zur
Erlernung d. Landwirthschaft
ohne gegenseitige Vergütung wird zum
1. September er. gesucht.
Gutsbesitzer Scharf, Mellingen.

Ein besseres, Mädchen
solches
sucht Stellung bei einigem Reuten oder
einer Dame in seinem Haushalt. Off. mit
A. B. 100 postlagernd Bielefeld.

Bermiethungen.

Brüderstr. 2 halbe 2. Etage,
5 Piecen, Küche, Bad, 1 Maniardi-
kammer nebst Kuchensch. 3 700
1. October 1899 zu vermieten.
Hüb. Gr. SteinstraÙe 84, pl.

Herrschastliche Wohnung,
Hersbergstraße 4,
1. Etage rechts, wozugunstabler zum
1. October er. event. auch für früher oder
später, zu vermieten. Näheres da selbst.

Geldverkehr.

45 000 Mk. zur 1. Stelle
auf herrsch.
Wohnhaus
im Nordviertel gesucht. Off. mit
A. B. 15189 befördert Rudolf
Mosse, Brüderstraße. (0814)

12—13 000 Mark
zur 1. sicheren Hypothek auf neues
Hausgrundstück, möglichst schon 1. Oct.
von pünktlichem Zinszahler gesucht.
Bermieter ausgenommen. Off. mit
B. K. 135 bef. Rudolf Mosse,
Palle a. E. (0814)

Familien-Nachrichten.

Die handelsmännlichen Bekannt-
machungen von Halle und
Trotha befinden sich im Haupt-
blatt 3. Seite.

Sanftanfang.

Für die vielen Beweise der Liebe und
Theilnahme beim Begräbniß meines
theuren Gattelebens lege ich im Namen
familliarer Hinterbliebenen hierdurch
bellen Dank.
D. 23. August 1899.
Franz Hartick.

Verlobt: Fr. Martha Starke mit
Hrn. Buchhändler Adolf Weber
(Niesau-Berlin). Fr. Elisabeth Bauer
mit Hrn. Dr. med. Richard Uebel
(Deutschsborn-Breisau). Fr. Helene
Müller mit Hrn. Dr. med. Arminien
(Dresden-Magdeburg). Fr. Martha
Friedrich mit Hrn. Sanitätsrath Rich.
Helbig (Leipzig-Berlin). Fr. Anna
Geld mit Hrn. Oskar Vitz (Leipzig).
Verheiratet: Fr. Bruno Vogel mit
Fr. Selma Vogel (Leipzig). Fr. Fried-
rich Vöcker mit Fr. Martha Vöcker
(Schraden b. Ditzdorf). Fr. Marg.-M.
Franz Wittke mit Fr. Marie Korn-
dorff (Braunschweig-Stettin).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Mediz.
Rath Prof. Dr. (Leipzig). Hrn. Curt
Wartenitz (Leipzig). Eine Tochter:
Hrn. Paul Deimard (Magdeburg-E.).
Hrn. Verthold Meise (Cracau-Magde-
burg). Hrn. Max Czerwinski (Wyl-
kau i. Pohl.).
Gestorben: Fr. Caroline Richter
(Consdorf). Fr. Auguste Wörs (Gien-
burg). Fr. Wilhelm Friede (Lueddin-
burg). Fr. Julie Klauke (Niedersieben).
Hrn. Zimmermeister und Stadtoberver-
walter August Carstlich (Cierfeld). Fr. Anna
Eva Einke (Stammburg). Fr. Christiane
Reinisch (Gangerhausen). Fr. Clara
Kreuz (Gangerhausen). Fr. Ida Meiner
(Salg). Fr. Rentier Christoph Rampeck
(Cierfurt). Fr. Emilie Wendenburg
(Wiltschhausen i. Thür.).

Apollo-Theater.
Direktion: Fr. Wichte.
Ein Traum
von Licht
und Schönheit
ist Elsa Ancion's Farbenpiel etc. etc.
Prozess Zola!

Hôtel und Restaurant
„Zur Tulpe“.
Erlaube mir meinen Saal mit grossen, eleganten Neben-
räumen zur Abhaltung von Hochzeiten, Festessen etc. in empfehlenden
Erinnerung zu bringen.
(0846) Hochachtend Paul Höndorf.

Bad Wittekind.
Sonnenbad, den 26. August
Großes Extra-Concert,
ausgeführt von der
Banda Municipale di Solmona-Jutrodaqua
(26 Italiener Künstler). Anfang 4 Uhr.
Enter 30 Pfg.
Abonnements-Karten für die Kur-Concerte haben mit 20 Pfg. Auf-
schlag Gültigkeit. (0845)

Margarethe Joost
Gesanglehrerin und Concertsängerin
ertheilt gründl. Unterricht, die Stunde 3 Mark, halbe Stunde 2 Mark
in und außer dem Hause.
Wegl. Anmeldungen erbeten. Güthenstrasse 16 part. (0834)

Dem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, dass meine
Weinstuben
trotz des gestrigen Brandes nach wie vor geöffnet
bleiben.
Franziska Winkel,
Alte Promenade 31. (0839)

Täglich frischgeschossene Rebhühner,
sehr preiswerth, empfehlen
Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstrasse 33/31. (0851)

Alexisbad im Harz.
Schöne Wohnungen für solide Preise, Kurtaxe nicht mehr. Ver-
pflügung durchweg gelobt. Prospekte durch die Badverwaltung
gratis versandt.
Herrlicherster
Punkt d. Harzes. Wildemann i. Harz
Bahnhofs-
Direkte Billets.
Hohenkurort, 500 Meter über dem Meeresspiegel.
Kurhaus und Villa Marie.
Besitzer: Georg Engelhardt Wwe.
Hôtel und Pension. 3 Grosses Restaurant.
Elektrische Beleuchtung.

Hôtel
„Kaiser Wilhelm“
Bernburgerstr. 13.
Während der Rebhuhnsaison
täglich:
Junges Rebhuhn
mit Champagnerkraut,
Linsensuppe mit Rebhuhn.
Fritz Rahne.
Das größte Brod
I. und II. Sorte, sowie schönes, großes
Freibrot bei Fr. Saus & Schimpf,
Feinbäckerei, Große Ulrichstraße 53.

Hallestheje
Puppen-
Klinik,
Joh. Herm. Petsch,
Leipzigstr. 63, 1 Et.
Goldener Pirsch.

Schickelstein Fr. Märkerer. 23/24
Sommerpfaffen, Flecken
verursachen immer. Be-
nützen Sie daher Kuhn's
Crème Vional 46.130
und Vional-Seife 50 u.
80 J. Allein von Franz
Kuhn, Kronenpark, Hühnerberg, Pier-
Lewen-Apothek, A. Jung, Marktstr.;
Quaritsch, Floradrog.; E. Jentsch, Drog.;
E. Richter, Parf., Leipzigstr.; H. Stoll-
berg, Fris., Magdeburgerstr. (9984)

Ozonal
wird dieselbe blendend weiß. Ozonal ist
in allen besseren Geschäften zu haben.
Chem. Fabrik
Falkenberg-Neurode.
Kinderloses Ehepaar sucht gegen
einmalige Vergütung ein nicht mehr ganz
kleines Kind. A. Jung, Marktstr.
Offerten unter A. F. 266 an Rudolf
Mosse, Magdeburg erbeten.

Offene und gefuchte
Stellen.
Inspektor,
Büchelwwebel der Hof, w. annäh. 3 Jahre
eine 1500 Mrg. große Wirthschaft selbst-
ständig geleitet, sucht zum 1. October oder
früher anderweitigen Stellen. Welche
Offerten bitte unter Z. 10823 an die
Expedition dieser Zeitung einzuwenden.

Inspektor-Gesuch.
Suche 1. October für mein in einer
Großstadt der Provinz Sachsen beleg.
Gut (ca. 1000 Morgen) einen verheir-
teten, praktischen Landwirth als
Inspektor oder Oberanfseher. Off.
unter Beifügung der Beugnisbüchlein
unter U. b. 151 befördert Rudolf
Mosse, Halle a. E. (0840)

Ersoht gefucht
v. e. I. Gaus. Cigar. f. e. tücht.
Agent u. Verkauf. v. Solte Probit. u. ev.
Kant b. M. 250. - pr. Mon. Wd. u. Z. 10747
Cigar. a. H. Eisler, Hamburg. (0724)

2 jung. Verwalter
bei 300 M. Gehalt 1. October gefucht
durch Binneweiss, Bernstraße 8.
Suche z. 1. Oktob. f. m. 800
Morgen gr. Wirthschaft einen
1. Verwalter.
Gehalt 600 Mk. b. fr. Stat.
Bewerber nicht unter 25 Jahren
wollen Zeugnisjahre. einj. an
Rittergut Meyhen
b. Ebstölen.
Ein zuverlässiger, nicht zu junger
Verwalter
für 1. October gefucht.
Zweijährig bei Bielef.
P. Kemmler, Ober-Inspektor.
Zum baldigen Austritt wird ein an
Thätigkeit gewöhnter, zuverlässiger, jung.
Verwalter
gesucht. Meldungen mit Gehaltsanfor-
der. und Beugnisbüchlein sind zu richten
unter Schriftf. Z. 10791 an die Exped.
dieser Zeitung. (0791)

Verwalter
mit b. Gmsl. Offert. m. Gehaltsanfor.
bitte einzuwenden an
Seltmann,
Nitttergut Gr. Bötzig bei Leipzig.
Ein geprüfter Hufschmied,
mit besten Zeugnissen der Schärmschneide zu
Presden, sucht sofort Stellung zur selbst-
ständigen Führung einer Schmiede auf dem
Lande. Adressen erbeten. Theodor Fischer,
Cigarrengeschäft, Gerberstraße, Leipzig.

Brenner
sucht für 1. October oder auch früher
Vorwerk Nothsch
b. Gienburg.
Zum 1. October event. früher suche
ich einen zuverlässigen gewandten
Diener,
der auch Gartenarbeiten verrichten muß.
Kandrat Schaeper,
Nordhausen. (0731)

Für ein junges Mädchen wird Stellung
als
Kochlehrerin
unter günstigen Bedingungen gefucht.
Offerten erbitten an die Expedition dieser
Zeitung unter Z. 10821. (0821)

Sum 1. October
eine Stütze gefucht,
welche in allen häuslichen und
Handarbeiten erfahren, auch musi-
kalisch ist und jüngeren Kindern
in den Schularbeiten nachhelfen
kann. Familienaufsieher! Zwei
Mädchen vorhanden. Offert. mit
W. I. 8434 befördert Rudolf
Mosse, Halle. (0864)

Wamsell
wird per 1. October auf größeres Nittter-
gut b. Bielefeld. Off. Off. u. Z. 10747
an die Expedition d. Zeitung erbeten.



[Nachdruck verboten.]

Annemarie.

15) Roman von Mary Nisch-Rastner.

Der beleidigte Postmeister — er hatte trotz der Kälte sein Köppchen abgenommen und dem Fremden eine Verbeugung gemacht, ohne einen Gegengruß zu bekommen — schritt an den Wagen heran und fragte kurz und bestimmt, wohin der Herr fahren wolle.

Der Passagier schnellte aus seiner bequemen Lage auf — er hatte sich augenblicklich der ganzen Länge nach auf die Polster geworfen — und schrie mit überlauter Stimme dem Posthalter grade ins Gesicht: Was? Wie? Was will man?

Erstaunt und aufs Höchste beleidigt, fuhr dieser zurück, aber nach einem rathlosen Blick auf seine Frau, wobei er zugleich ein schadenfrohes Lächeln des Hausknechtes, der sich die rothen Hände rieb, auffing, näherte er sich wieder, diesmal mit gerunzelter Stirn und bitter zusammengezogenem Mund, der Wagenthür.

Einen Schein müssen Sie haben, Herr. Wenn Sie nach A. wollen, kostet es einen Thaler. Umsonstfahren gibt es hier nicht, mein werther Herr, verstehen Sie?! Wir hier in Bergau sind nicht gewohnt . . .

Ach du meine Güte! Hatte man je so etwas erlebt? Komte so etwas in Bergau vorkommen?

Ein Thaler, ein gewichtiger, silberner Thaler flog dem Postmeister an den Kopf, nein, in das Gesicht, grade neben das Auge. Die Frau Postmeisterin sprang herbei und schrie dem Postillon zu: Fahr ab, Max, Fahr ab! indem sie schüßend die Arme um das beleidigte Postmeisterhaupt breitete. Die Frühstoppengäste stürzten aus der Wirthsküche heraus, Eiserl freischte, der Hausknecht wollte sich schnell wieder lieb Kind machen und krämpelte die Aermel hoch, um den Passagier durchzuprügeln. Max, der Postillon, der von dem Vor-gefallenen nichts gesehen hatte, knallte lustig mit der Peitsche, und ehe sich der entrüstete Posthalter von seinem Schreck hatte erholen können, rasselte, wackelte, holperte der Omnibus eiligst davon. Alle starrten ihn nach und wunderten sich nicht wenig, als an dem hintern Fenster des Wagens jetzt das heitere Gesicht des Passagiers erschien, das unter fröhlichem Gelächter Abschiedsgrüße winkte und nickte und schließlich den verblüfftesten Zuschauern eine überraschend lange Zunge herausstreckte.

Max, der Ahnungslose, blies auf seinem Posthorn und ließ die Klappen schon eine gute Weile in schlankem Trabe laufen, sodaß sie Bergau längst hinter sich hatten, als er plötzlich durch ein mächtiges Klopfen hinter seinem Rücken erschrocken wurde.

Anhalten, an—hal—ten! schrie der Passagier, und Max brachte alsbald den Wagen zum Stehen.

Nachdem er eine Weile geduldig gewartet hatte, schaute er sich um und sah den Herrn noch immer im Wagen sitzen, ohne die geringste Absicht, auszustiegen.

Kann ich weiter fahren? schrie er herunter, was ihm durch eine huldvolle Handschwenkung von innen gewährt wurde.

Süh, sagte darauf Max, und die Klappen zogen an.

Wieder ging es in schlankem Trabe vorwärts. Nicht allzu lange.

An—hal—ten! An—hal—ten! ertönte es von innen mit so wildem Pochen, daß die Glasscheibe die Behandlung satt bekam und entweispwang.

Donnerwetter, was is denn? brüllte Max.

Er fuhr abwärts und da liebten seine Kasse das Anhalten nicht. Mergelich fluchend, brachte er das Leitseil in Ordnung und wartete. Aber wieder blieb Alles still. Mit einem Himmelskreuzdonnerwetter drehte er sich um und sah seinen Passagier friedlich im Wagen sitzen.

He, Sie, Herr, was ist denn jetzt das? Wollen Sie nicht aussteigen? schrie der Kosselenker mit puterrothem Gesicht.

Nein, lachte der Fremde, fahren Sie zu. Machen Sie keine Geschichtchen, verstehen Sie?

Der wackere Postillon wußte nicht, was er denken sollte. Hielt ihn der Herr zum Narren? Das sollte er sich nicht noch einmal unterstehen. Kopfschüttelnd und leise fluchend, brachte er das wacklige Gefährt wieder in Gang, festentschlossen, ein andermal nicht hereinzufallen.

Die nächsten paar Stunden verliefen aber ohne weitere Störung, und gegen Mittag hielten sie an dem Waldwirthshaus, wo Mensch und Vieh des Postwagens stets neue Kräfte zu sammeln pflegten.

Der Wirth, ein früherer Bauer, stand unter der Thür und harrte der Aufträge, mit denen es die durchfrorenen Passagiere sonst immer recht eilig hatten. Auch heute rief er dem Fremden, noch während dieser das Trittbrett herunterkletterte, zu, die warme Suppe sei bereit und der Kalbsbraten mit Salat stände auch zu Diensten.

Der Reisende streckte den Kopf vor, schaute ihn prüfend an und befahl dann in hochmüthigem Tone, ihm den Oberkellner zu senden.

Der Wirth lachte, bis ihm die Thränen in die Augen traten. Der Herr müsse schon mit ihm vorlieb nehmen, meinte er gutmüthig prustend, denn er sei sein eigener Oberkellner.

Er sei ein Schmierfink, ein Schweinigel, erklärte dieser mit lauter, schneidiger Stimme. Dann schritt er stolzen Ganges in das Gastzimmer, wo die Wirthin, eine dicke Bäuerin, saß. Madam, rief er ihr zu, bringen Sie mir Sekt!

Was ist jetzt das? fragte Madam und kratzte sich nachdenklich mit der Stricknadel die Nase. Ihr Mann, der dem Gast verblüfft gefolgt war, wußte, was Sekt bedeutete, es war Champagner, aber er hätte keinen im Keller. Apfelwein könne er anbieten und Rothwein.

Der Fremde fuhr sich aufgeregt in die Haare und befahl, das Diner zu serviren, aber ein feines Diner, wie es sich für einen noblen Mann schicke, für einen Mann, der tadel-

los aufzutreten pflege. Er sei gewohnt, schnell und gut bedient zu werden, besonders aber schnell, schnell, schnell, schnell!

Da er bei diesen Worten ungeduldig die Hände zusammenschlug, kamen die Wirthsleute, die ganz in Staunen versunken mit offenen Mäulern vor ihm standen, wieder zu sich und schnellsten erschrocken zur Thür hinaus. In der Küche überfielen sie den braven Postillon mit Fragen, ob der Fremde ein Prinz sei oder gar ein König, aber er wollte es ihnen durchaus nicht sagen, was ihm um so leichter wurde, als er es selbst nicht wußte.

Schnell, schnell, schnell, schnell! Klang es ihnen jetzt in die Küche nach, wo sie in verwirrter Eile umeinander purzelten. Rätterle, die sechszehnjährige Haustochter, bekam Ohrfeigen, weil sie nicht zu dem strengen Gast hineinwollte, um den Tisch zu decken. Daßl, der Hund, heulte über einen Fußtritt, den er in der Eile bekommen hatte, und nur die alte Großmutter behielt ihre Fassung und begab sich kaltblütig in die Gaststube zu dem Fremden.

Schnell! Schnell! Ein Trommelmarsch auf dem weißgeschuerten Tisch begleitete den Text, den der Herr beim Öffnen der Thür unterbrach, um mit größtem Interesse zu rufen: Ah, ein altes Weib! Ein veritables altes Bauernweib! Eine alte Ruine vom Lande! Wenn ein Knabe einen Drachen fliegen läßt, wie kommt er wieder herunter? Als altes Weib? Der Wibig ist von mir. Ich schwöre es Ihnen, er ist von mir. Glauben Sie es nicht, Sie altes Weib?

Die Großmutter, so tapfer sie auch hereingekommen war, schob sich scheu aus der Thür. Das war ein allzu nobler Herr, mit dem traute sie sich denn doch nicht anzubinden.

Draußen von der Küche her stürmte ihr eine wilde Jagd entgegen: der Wirth mit der Suppenschüssel, hinter ihm die Wirthin mit dem Gedeck, hinter dieser das Rätterle mit verweinten Augen und einer Weinflasche, und ganz zuletzt der winselnde Daßl, dem nun auch die Großmutter folgte.

Sehr gut! lachte der fremde Herr, als er die Prozeßion musterte.

Während er sich hinter dem flink gedeckten Tisch niederließ und die Suppe ausschöpfte, wollte die ganze Familie wieder hinaus schleichen, aber ein donnerndes „halt“ ließ sie Alle erschreckt still stehen.

Ob der Herr etwas wünsche? wagte der Wirth zu stammeln, aber der Fremde wünschte nichts, brauchte nichts, wollte nichts, er war nicht gewohnt, mit Fragen belästigt zu werden, er, ein Mann erster Qualität, ein Mann, der Lackstiefel trug. Stehenbleiben sollten sie und sich anschauen lassen. Es sei ihm ein Genuß, sie anzuschauen.

Seine Suppe schlürfend, wandte der Fremde keine Auge von den verlegen grinsenden Leuten, die nicht mehr wußten, wie sie sich dem seltsamen Herrn gegenüber benehmen sollten.

Stellt Euch auf vor mir, Ihr lieben Leute, daß ich Euch betrachten kann! rief er, die Worte hastig und aufgeregter hervorstößend. Da ist also der Mann, das Maskulinum, hier steht sein Weibchen und hier das Junge. Der Instinkt hat sie zusammengetrieben, ohne viel Kopfzerbrechen. Sie essen Sauerkraut und Knödel, schlafen und freuen sich, blöden Geistes, ihres Daseins. Ach, welch' glückliches Dasein! Wie beneide ich diesen Kerl — die Stimme brach ihm und er fing zur größten Verstärkung der Zuhörenden heftig zu weinen an —, wie beneide ich ihn um seine Dummheit. Er weiß nichts von der Dual, denken zu müssen, mitten unter Milliarden Narren ganz allein klar und logisch denken zu müssen als der einzige erleuchtete Geist. Er weiß nichts von dem großen, unfaßbaren Welt-schmerz, er ist ein Dohse, wie seine gehörnten Brüder. Ja, ich beneide ihn! Oder nicht? Ist er etwa zu bedauern? Wäre ihm wohlter unter den Menschen der großen Städte — seine Stimme

wurde lauter und freischender unter den Hyänen, die sich gegenseitig zerfleischen, anbellen, aufressen, ihr Fett mästen von dem Hirn der Nächsten. Mästen, mästen! Ich würde mich auch mästen, wenn man mir mein Essen brächte, statt da zu stehen und zu gaffen.

Mit einem erschrockenem Satz sprangen bei dieser unerwarteten Aufforderung der Wirth und seine Frau nach der Küche, während sich die Großmutter und das Rätterle scheu in die Ofenecke zurückzogen, wohin ihnen der Daßl mit eingezogenem Schwanz folgte.

Der Fremde nahm indeß, sarkastisch lächelnd, die auf dem Tisch stehende Flasche in die Hand und roch daran. Nachdem er sich eingegossen und einen Schluck getrunken hatte, schleuderte er das Glas wüthend in die Ecke. Bringt mir den Hotelier, schrie er, schafft mir den Schuft, daß ich ihm seinen Esig in die Gurgel schütte! Rätterle flog zur Thür, aber schon schlug seine Stimmung wieder um und er hielt die Zitternde mit düsterem Lächeln fest. Sie sei ein holdes Kind, murmelte er, wieder ganz beruhigt; sie solle sich zu ihm an den Tisch setzen, sie und die alte Großmutter dahinten. Sie seien gute, herzensgute Weiberchen. Sie sollten sich Beide an seine Seite setzen, recht nah, er wolle Landluft atmen. Und auch ihr Vater und ihre Mutter seien prächtige Menschen, die er leidenschaftlich liebe.

In dieser versöhnlichen Stimmung blieb er bis zur Abfahrt. Rätterle, die knallrothen Backen leicht erbläht, aber sich doch hochgeehrt fühlend, tauschte sprachlos den leidenschaftlichen Komplimenten und Liebesbetheuerungen, wie sie sie noch nie in ähnlicher Weise von dem verliebtesten Burfschen gehört hatte. Als aber der fremde Herr gar fürmlich nach dem theueren Vater rief, der ihn und Rätterle segnen, anf der Stelle segnen sollte, da wurde ihr doch angst und sie winkte dem Vater verzweiflungsvoll ab, als er hereinkam. Unnütze Mühe, denn der feuerige Anbeter hatte schon wieder vergessen, was er eigentlich gewollt, rief um seine Rechnung und marschirte dann stolz hinaus, ohne dem armen Rätterle nur Adieu zu sagen.

Beim Bezahlen gab es noch einen kleinen Aufenthalt, da der Fremde eine Handvoll Münzen aus Versehen fallen ließ, um welche sämtliche Hausbewohner unter Tischen und Bänken herumtriechen mußten; ein Anblick, über welchen sich der lustige Gast halbtodt lachen wollte. Er war längst davongefahren, ehe die Wirthsfamilie sich wieder in einen gefassten Zustand bringen konnte, und noch in späten Jahren mußten ihre Gäste die Historie hören von dem Prinzen oder König, der einmal bei ihnen abgestiegen und beinahe das Rätterle geheirathet hätte.

Der Omnibus rollte indeß, da es dem Postillon nicht recht geheuer war, seines Weges. Der fremde Herr schien für eine Weile mit dem Resultat seiner letzten Thätigkeit zufrieden zu sein; er legte sich mit geschlossenen Augen in die Wagenhecke zurück und fiel, wie Franz mit Befriedigung bemerkte, bald in tiefen Schlummer.

So war es etwa eine und eine halbe Stunde, diesmal ungeführt, weitergegangen. In Dettlingen, einem hübschen, kleinen Dörfchen, machte Franz, wie er es gewohnt war, von Neuem Station, um den Pferden Futter zu geben.

Er begab sich zu diesem Zweck ins Haus, während sein Passagier anfangs im Wagen sitzen blieb. Gleich nachdem der Kutscher verschwunden war, lag er aber aus und fing an, den Wagen unruhig zu umkreisen — immer schneller und schneller, bis er plötzlich Blitzgeschwindigkeit auf den Boden kletterte, mit einem schrillen Aufschrei die Zügel ergriff und triumphirend die Peitsche schwang. Die Pferde zogen an und der Omnibus rasselte davon.

(Fortsetzung folgt.)

[Nachdruck verboten.]

Das Universalalz.

Eine Episode aus Goethes Leben.

Zu des Dichtersfürsten 150. Geburtstag, 28. August.

Von Friedrich Thieme.

(Schluß.)

Das Schweigen der Mitternacht lag auf der schönen Stadt am Main; nur im Hause des kaiserlichen Rathes Johann Kaspar Goethe herrschte ungewohnte Aufregung.

Im Zimmer des Kranken brannte helles Licht. Mutter und Schwester liefen angstvoll umher, der Arzt stand mit bedenklicher Miene am Bett. Wolfgang wälzte sich in qualvoller, wilder Verzweiflung auf den Kissen.

„Hilfe, Hilfe, es geht zu Ende!“ stöhnte er.

Der unglückliche Jüngling erlag der Macht eines jener schrecklichen Anfälle, welche seit einiger Zeit nicht nur seine Gesundheit, sondern anscheinend sogar sein Leben bedrohten. Seine Pulse flogen, seine Augen irrten ängstlich umher, der Schweiß troff von seiner Stirn, mühsam und stockend rang sich der Athem aus seiner wie im Kampfe zusammengepreßten Brust.

„Doktor, helfen Sie — um Gotteswillen, retten Sie mir meinen einzigen Sohn!“ stöhnte die arme Mutter in unsäglichem Herzensangst. „Der Arme stirbt uns unter den Händen.“

„Haben Sie denn alle Mittel angewandt, die ich Ihnen neulich vorgeschlagen?“

„Alle — und alle umsonst.“

Der gute Doktor schritt rathlos auf und ab.

„Dann weiß ich nicht, was zu thun ist.“

Da fuhr die entschlossene Frau grimmig auf den Jünger Meskulaps drein.

„Wie? Sie wissen es nicht? Und prahlen doch vor aller Welt mit Ihren geheimnißvollen Entdeckungen? Mit Ihren Elixiren, Ihrem Wunderalz? Warum helfen Sie nun nicht mit Ihrem Universalmittel, wenn anders Ihre Behauptungen nicht leere Wichtigthuerei sind?“

Der Arzt wich unruhig vor der jornigen Mutter zurück.

„Frau Rath, Sie wissen nicht, was Sie verlangen — das Risiko ist zu groß — ich darf nur in äußerster Gefahr —“

„Aber diese äußerste Gefahr liegt ja vor — mein Sohn stirbt, wenn Sie noch länger zögern!“

„Es geht nicht — es geht wahrlich nicht.“

„Warum nicht?“

„Ihr Sohn selber — ich glaube nicht, daß er —“

„Doch, er wird,“ rief Wolfgang entschlossen. „Ich nehme Ihr Mittel, Herr Doktor, mag die Wirkung sein, welche sie wolle. Nur her damit, her damit, wenn es nicht zu spät sein soll — ich leide fürchtbar!“

Der Doktor schwanke noch immer.

Goethes Mutter trat an ihn heran und schüttelte heftig seinen Arm.

„Mensch — Stein — sehen Sie nicht, daß mein Sohn im Sterben liegt? Ein für allemal — schwebt er in Lebensgefahr oder nicht?“

„Ich fürchte es, ich fürchte es,“ meinte der Arzt aufgeregt.

„Nun denn, heraus mit dem Salz!“

„Ich kann nicht, ich —“

„Dann erkläre ich Sie für einen unwissenden Charlatan, für einen erbärmlichen Betrüger!“

„Frau Rath Goethe —“

Der Arzt blickte finster die muthige Frau an. Plötzlich reckte er sich entschlossen empor.

„Wohlan, es sei — auf Ihre Verantwortung! Ich gehe, das Mittel zu holen.“

„Eilen Sie, eilen Sie, Doktor — und der Himmel segne Sie für Ihren Entschluß!“

Der Arzt verließ ungefümt das Haus. Mit hastigen Schritten durchbrach er die Finsterniß, unaufhaltbar in seinem Laufe. In zitternder Angst harreten Mutter, Sohn und Tochter. Endlich — nahende Schritte, erst leise, kaum vernehmbar — dann immer lauter. Er ist es, er kommt!

„Herr Doktor, es ist die höchste Zeit!“

„Wst, bit — Ruhe und Beonnenheit, Frau Rath. Wir dürfen den Patienten nicht unnöthig erregen.“

„Haben Sie das Salz?“

„Hier ist es.“

Der Arzt stellte mit ernster Miene ein kleines Gläschen auf den Tisch, worin sich eine kleine Quantität eines krystallisirten trockenen Salzes befand.

„Sie sind also fest entschlossen, das Mittel zu nehmen, Herr Goethe?“ fragte er mit erhobener Stimme.

„Ja.“

„Aber wäre es nicht besser, erst den Herrn Rath um seine Erlaubniß zu befragen?“

Frau Goethe verneinte energisch.

„Niemals,“ rief sie in fast heftigem Tone. „Mein Mann würde niemals seine Zustimmung geben. Morgen früh mag er erfahren, was geschehen ist, nicht eher!“

Noch einen Moment zögerte der Arzt, dann nickte er schweigend.

„Ein Glas Wasser,“ befahl er nach kurzer Ueberlegung.

Cornelia, die Schwester Wolfgangas, brachte eilig das Gewünschte herbei. Langsam, als sei er noch immer mit sich nicht ganz einig, ließ der Jünger Meskulaps das Pulver in das Wasser gleiten, dann wartete er, bis das Salz sich vollständig gelöst hatte und reichte die Arznei mit bedeutsamem Blicke dem Kranken dar.

„Trinken Sie das aus.“

Ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, ergriff Wolfgang das Glas und stürzte hastig seinen Inhalt hinunter. In athemloser Spannung harreten die drei anderen der Wirkung. Mehrere Minuten gingen dahin.

Wie erschöpft hatte sich der Kranke zurückgelehnt — plötzlich hob er mit freudigem Blicke den schönen Kopf.

„Gott sei Dank, mir ist wohl!“

„Wohler? wirklich?“ fragten Mutter und Schwester zugleich mit glückstrahlenden Augen.

„Ja, um vieles wohler. Mir wird zusehends besser — Herr Doktor, innigen Dank, sie sind mein Retter!“ Innig bewegt drückte er dem ärztlichen Freunde die Hand . . .

Und in der That zeigte sich von Stund an eine Erleichterung seines Zustandes; die Krankheit nahm eine Wendung, die, wie der Dichter selbst gesteht, stufenweise zur Besserung führte. Bald fühlte der Jüngling sich völlig wieder im Besitze der alten Kraft, die qualende Hypochondrie war besiegt, er konnte nach Straßburg reisen und voll Eifer seine Studien wieder aufnehmen. Was er daher immer auch später über den Arzt und sein Mittel gedacht haben mag, im Augenblicke war er begeistert und überzeugt, wie durch ein Wunder der Natur sah er sich gerettet und sein Glaube an den Mann, der dies vollbracht, stand fest.

Natürlich hatte der Vorfall zugleich die Begierde, sich eines solchen Schazes theilhaftig zu machen, mächtig erregt . . .

So finden wir den Jüngling denn bald inmitten einer Fülle alter pergamentener voluminöser Bände, eifrig mischend vor einem Windofen und geschäftig hantirend mit Lunte, Kolben und Retorten. Fräulein von Klettenberg und seine Mutter waren seine Genossinnen bei einem Beginnen, auf welches sein strenger Vater mit ärgerlich-verächtlichen Blicken herabschaute. Wolings Opus magocabalisticum wurde studirt, die Werke von Theophrastus Paracelsus, Basilus Valentinus, Helmont, Starke und Boerhave verschlungen. Der junge Dichter verwandelte mit brennenden Lunten die Glaskolben in Schalen, stellte Liqueur Sileum aus den schönen weißen Kieseln des Mains her und machte sich, in Verbindung mit der Freundin, eine Art neuplatonischer Theosophie zurecht, die mit seiner wunderlichen alchymistischen Thätigkeit vollkommen übereinstimmte.

Gewiß hatte der Arzt seine helle Freude an seinem Schüler — sei es nun, daß der gute Mann ein Selbstbetrüger war, der in der That an seine Wundermittel glaubte, oder ein Betrüger, der sich dadurch nur mit dem Nimbus des Geheimnißvollen umgab und seine Praxis einträglicher gestaltete. Möglich auch, daß er ein bloßer Schalk war, welcher den jugendlichen Hypochonder durchschaute und ihn mittelst seines Wundersalzes in radikaler Weise zu kuriren beschloß, alle äußeren sensationellen Umstände, die Stille und Feierlichkeit der Nacht nur benutzend, um eine desto sicherere und kräftigere Wirkung zu erzielen? Gleichviel, das Universalalz hat sich bewährt, ob es nun ein wirkliches Kraftmittel oder, was wir eher glauben dürfen, ein einfaches Digestiv gewesen, der wackere Arzt rettete damit unsern Dichter aus einer wirklichen oder vermeintlichen Gefahr und, was noch höher steht, er lenkte seine selbstquälende Verirrung durch ein mächtiges Interesse ab und machte ihn wieder zum Menschen, dem das Leben Werth und Bedeutung hat.

Mit der Entdeckung des Steines der Weisen war es zwar nichts, das erkannte Wolfgang bald genug, er entdeckte weder ein Universalelixir, noch die Kunst, Gold zu machen. Und doch trug eine Beschäftigung eine goldene Frucht. Aus dem Gewirre von Wibern und Phrasen stieg immer plastischer eine Gestalt

vor ihm auf, die eines Mannes, der gleich ihm die Geheimnisse der Natur zu erforschen strebte und nach der Sage im Besitz alles geheimen Wissens war. Noch lange Jahre sollten vergehen, bis der Gedanke zum Projekt, das Projekt zur That geblieb, trotzdem dürfen wir aber sagen, daß der junge Goldfisch damals in der That das Gold entdeckte: nicht das schöne, gelbe Metall, den Feind alles Guten und Schönen, sondern das hehre Gold der Poesie, herausgezogen aus den geheimsten Regungen und Empfindungen der Natur und Menschheit und verschmolzen zu dem erhabenen, gewaltigen Gemälde des „Faust“.

Das Universalialfalz des Doktors hat sich also wirklich als ein Wunderfalz erwiesen . . .

Allerlei.

Der Millionär auf der Lokomotive. Wie aus New-York berichtet wird, unternahm in voriger Woche Cornelius Vanderbilt jr., der in der Ingenieur-Abtheilung der New-Yorker „Central Railway Company“ thätig ist, eine Probefahrt auf einer nach seinen eigenen Plänen konstruirten Lokomotive. Bei der Gelegenheit wird daran erinnert, daß der junge Vanderbilt seiner Zeit von seinem Vater enterbt wurde, als er gegen den väterlichen Wunsch Rich Grace Wilson heirathete. Er trat deshalb als Beamter in die Ingenieur-Abtheilung ein. Durch seine Erziehung und durch spezielle Studien, die er gemacht hatte, war er für seinen technischen Beruf vollkommen vorbereitet, und er legte so viel Ernst und Geschicklichkeit an den Tag, daß er bald avancirte. Schließlich kam die Versöhnung mit seinem Vater, dem reichsten von allen existirenden Vanderbilts. Nichtsdestoweniger blieb Vanderbilt in seiner Stellung — ungeachtet der Millionen, die er einst erben wird, und des großen Vermögens, das er schon besitzt.

Ein Drang-Utan, der sprechen lernt. Man schreibt aus Amerika: Die Erfolge einer Reihe von Experimenten, die der Amerikaner Bud in Boston zur Erziehung eines Drang-Utan angewendet hat, erregen gegenwärtig in Amerika Aufsehen. Es ist das merkwürdigste Thier, das man jemals unter den Affen beobachtet hat. Der Affe hört auf den Namen Sambo und ist ein Drang-Utan aus Borneo. Sambo ist bei Tisch mit der Behaglichkeit eines gebildeten Menschen und betrügt sich bei seinen Mahlzeiten besser als so Mancher von diesen. Bud erzählt, daß seine Methode, mit der er Sambo den Vöföfel zu gebrauchen lehrte, darin bestand, die Nahrung in einen sehr tiefen Napf zu legen. Die natürliche Intelligenz Sambos zeigte ihm sofort den Gebrauch des Vöföfels; er beging jedoch anfangs einen Fehler; er nahm die Nahrung mittels des Vöföfels aus dem Napf heraus, legte sie dann aber auf den Tisch nieder, um sie dann mit den Fingern zu fassen. Bud brachte Sambo von dieser Gewohnheit ab, indem er neben ihm einen hungrigen Affen an den Tisch setzte. Wenn Sambo die Nahrung niederlegen wollte, schnappte der Hungerige danach. Nach einer Weile merkte Sambo, worauf es ankam und er übertraf den Dieb, indem er die Nahrung mittels des Vöföfels direkt vom Napf in den Mund brachte. Der Werth der Bekleidung wurde Sambo dadurch beigebracht, daß man ihn eine Zeit lang an einem kalten Ort verweilen ließ, um ihn dann hereinzunehmen und warm anzukleiden. Die größte Schwierigkeit machte es aber, Sambo dahin zu bringen, daß er eine Mütze aufsetzte; er schien eine unausrottbare Antipathie gegen jede Kopfbedeckung zu haben. Der Erzieher war fast dabei, es aufzugeben, als er an einem warmen Tage bemerkte, daß der Affe stark von Fliegen belästigt wurde. Als sie besonders anhaltend um seinen Kopf herumsummten, wollte Sambo sein Kleid aufschlagen, um seinen Kopf zu schützen. Da kam Bud eine Eingebung. Er strich etwas Zuckersirup auf Sambos Kopf und überließ ihn eine Zeit lang den Qualen, die die Fliegen ihm bereiteten, dann setzte er ihm eine Mütze auf den Kopf. Sambo vergegenwärtigte sich plötzlich den Nutzen der Mütze und er hat sie seitdem ohne jeden Protest getragen. Mit Hilfe solcher Methoden, ohne den Gebrauch der von den meisten Thierzüchtern als unerlässlich betrachteten Peitsche, wurde Sambos Erziehung fortgesetzt. Er kann sich nunmehr selbst, ohne Hilfe, anziehen, seine Schuhe und Strümpfe so sorgfältig wie ein ordentlicher Knabe anlegen; zu den Mahlzeiten trägt er seinen Stuhl an den Tisch und sitzt da wie ein anerkanntes Familienmitglied; er nimmt seine Mahlzeiten anständig und fein ein, mit einer Serviette unter dem Kinn. Zur Nacht zieht Sambo ruhig seine Kleider ab und klettert in das kleine weiß emaillirte, für ihn besorgte Bettgestell; er bedeckt sich sorgfältig mit den Bettdecken. Sambo nimmt beim Frühstück, Diner und Souper dieselbe Nahrung, die Bud und seine Familie einnehmen. Er genießt die in verschiedenster Weise zubereiteten Vegetabilien und alle Arten von Brod, Waiseten, Kuchen und Käse, und was das Wertwürdigste ist — er hat Fleisch essen gelernt, und ist ein großer Freund desselben geworden. Naturforscher behaupten, daß der Drang-Utan nur Vegetarier ist, aber Sambo ist kein einziges Mal krank gewesen, seitdem er an der fleischhaltigen Thail genommen hat. Jede ihm verabreichte Nahrung ist auf dieselbe Weise wie die für die Familie bestimmte zubereitet. Das interessanteste Experiment ist indessen Bud's Versuch, die Stimmorgane Sambos auszubilden.

Nach sorgfältiger Untersuchung kam Bud zu dem Schlusse daß dieselben vollkommen entwickelt und der Macht der Sprache durchaus fähig wären. Er behält freilich die Einzelheiten seiner Methode, den Affen sprechen zu lehren, noch für sich und sagt nur soviel, daß sie sich aus Theilen aller der Methoden zusammensetzt, die man beim Unterricht von schwachsinigen Kindern und Taubstummen, wie beim Unterricht der sprechenden Vögel, anwendet. Auch nachdem die nun schon ein Jahr langen Bemühungen ein besonders glänzendes Resultat noch nicht gezeitigt haben, ist Bud doch der Meinung, daß Sambo die Sprache erlernen wird, wenn er älter wird. Gegenwärtig ist er zwei Jahre alt, und er hat zwei Worte gelernt: „Mamma“ und „come back“ (komme zurück). — Uns scheint der ganze Sambo weniger ein Affe, als eine Ente zu sein!

Blüthenlese aus den „Leftigen Blättern“. Konkurrenten-Rache.

In einem Nordseebad etablirt sich ein Händler mit „Seehund-Artikeln“, als da sind: Pantoffeln, Täschen, Mützen u. s. w. aus Seehundsfellen. Er macht glänzende Geschäfte. Das verlockt einen anderen Händler, sich flugs daneben zu legen. Um das Maß seiner Bosheit voll zu machen, preist dieser Eindringling noch dazu seine Seehund-Artikel als „selbstverfertigte“ an.

Das ist mehr, als der Erste am Plage vertragen kann. Eines schönen Tages, oder vielmehr in einer dunklen Nacht hantirt er ein wenig an dem Firmenschild seines Konkurrenten herum und am folgenden Tage prangt dafelbst zum Gaudium aller Badegäste die bescheidene Ankündigung: „Lager selbstverfertiger Schundartikel“.

Pianissimo.

— Jean, hören Sie doch mal, ob meine Tochter noch singt.
Jean (nach einer Weile): Jawohl, Frau Baronin, sie läßt aber schon nach.

In der Sommerfrische.

„Endlich nach so viel Regen mal ein schöner Tag. Glauben Sie, daß das anhält?“
„Ich habe wenig Hoffnung, ich fürchte, es ist nur ein Interregnum.“

Abgewiesen.

Herr: Mein Fräulein, ich liebe Sie glühend heiß.
Fräulein: Danke, mir ist so schon warm genug.

Kulturfortschritt.

Einbrecher: 's ist wahr, heute zu Tage giebt es gar keine Entfernungen mehr! Heute Morgen befand ich mich noch in Hamburg auf freiem Fuße und heute Abend sitze ich schon in Dresden in Untersuchung.

Musik-Produktion.

Besuch: Hat das Fräulein Tochter schon Fortschritte gemacht am Klavier?
Mutter: O, staunenswerth! (zum Musiklehrer) Herr Notentriller, spielen Sie einmal das Stück, welches die Joda kann!

Vom Büchertisch.

— Das verbreitetste Modenblatt der Welt ist bekanntlich die „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerovignette. Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Und man begreift diesen einzig dastehenden Erfolg, wenn man das reich illustrierte Blatt nur einmal zur Hand nimmt. Was für elegante Toiletten, theure wie einfache, werden uns da in meisterhaften Genrebildern vorgeführt! Nehmen wir noch die reizenden Kindertoiletten hinzu, die mit Wäsche- und Handarbeiten-vorlagen abwechseln, ferner die vorzüglichen Kolorits, die große Handarbeiten-Beilage, sowie die Monogram-Beilage, so erhalten wir einen Begriff von der unübertroffenen Gediegenheit dieses Weltblattes. Die beiliegenden Schnittmusterbogen ermögliden es selbst der Anfängerin, ihren ganzen Bedarf an Kleidung ohne weitere Hülfe anfertigen zu können; außerdem liefert der Verlag Extrahimite nach eingelangtem Körpermaß zu den minimalen Selbstkosten. Eine vornehm geleitete, unterhaltende und belehrende, illustrierte belletristische Beilage sorgt für die geistige Nahrung der Leserinnen. „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerovignette. Verlag John Henry Schwerin, Berlin, ist für nur 1 Mark vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersterem und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

— **Niederländisch**, illustrierte Halbmonatschrift für Geschichte, Landes- und Volkskunde, Sprache, Kunst und Literatur Niederländischs. Redigirt von Hermann Löns, Hannover und Friedrich Freudenthal, Frintel; Herausgeber und Verleger Carl Swinemann, Bremen. Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis vierteljährlich 1.50 Mk. Soeben geht uns Nr. 22 vom 15. August dieser der Heimath gewidmeten Zeitschrift zu, die sich bei Hoch und Niedrig, in allen Ecken und Enden unserer niederländischen Heimath großer Beliebtheit erfreut, mit Sachkenntniß redigirt, von Kennern und Künstlern geschrieben und illustirt und von dem opferwilligen Verleger Swinemann in Bremen vortrefflich ausgestattet wird. Wir unterstützen das Unternehmen gern mit unserer Empfehlung.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Druck und Verlag von D. I. T. Biele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.